

Stadt reagiert auf Vorwürfe

„Permanent im Austausch mit den Anliegern“

Reckenfeld -

Auf Vorwürfe im Zusammenhang mit einem Gespräch beim Bürgermeister reagiert dieser nun mit einer Erwiderung, die sich an die BI im Block D richtet. Wenn die Antworten auf gestellte Fragen „nicht immer so ausfallen, wie es sich die Fragesteller wünschen, könne man daraus aber nicht schließen, dass die Kommunikation zwischen Verwaltung und Anliegern im Block D schlecht sei.“

Von „knisternder Luft“ sprechen die Vertreter der „BI Block D“ und stellen im Zusammenhang mit einem Gespräch beim Bürgermeister am 14. März fest: „Es hat nichts gebracht.“ (WN berichteten) Darauf reagierte die Spitze der Stadtverwaltung jetzt in einer Pressemitteilung.

„Natürlich ist es das gute Recht einer Bürgerinitiative und jedes einzelnen Bürgers, der Verwaltung Fragen zu stellen – auch unbequeme“, sagt dazu Bürgermeister Peter Vennemeyer. Wenn die Antworten auf diese Fragen nicht immer so ausfallen, wie es sich die Fragesteller wünschen, könne man daraus aber nicht schließen, dass die Kommunikation zwischen Verwaltung und Anliegern im Block D schlecht sei.

Richtig sei vielmehr, „dass wir weit mehr für die Kommunikation mit den Anliegern tun, als es die Vertreter der BI gerne zugeben möchten“, stellt Aloys Wilpsbäumer, verantwortlicher Fachbereichsleiter für das Kanal- und Straßenbauprojekt im Block D klar. Man sei permanent im Austausch mit den Anliegern und habe ihnen bereits im Vorfeld der Ausbauplanung mit einer eigens eingerichteten Internetseite eine Plattform für Fragen und Anregungen geboten.

Und von diesen Angeboten – sei es im Internet oder auch im persönlichen Gespräch – hätten die Anlieger rege Gebrauch gemacht. Wenn die Vertreter der BI jetzt den Eindruck erwecken wollten, die Verwaltung habe darauf nicht reagiert oder bewege sich nicht, sei das „schlicht falsch. Ich habe mir das alles noch mal sehr genau angesehen. Wir haben rund 70 Prozent der gemachten Vorschläge bei der Ausbauplanung umgesetzt“, stellt Wilpsbäumer klar.

Und er sieht seine Ansprechpartner nicht ausschließlich bei der BI. „Nicht nur die BI, auch jeder Einzelne hat das Recht, sich mit konstruktiven Vorschlägen in die Ausbauplanungen einzubringen.“ Und tatsächlich gebe es eine Reihe von Ideen, die nicht deckungsgleich seien mit den Vorstellungen der BI. Sie hätten für die Verwaltung die gleiche Bedeutung wie die Wünsche der BI.

Dass die Verwaltung letztlich nicht jeden Vorschlag umsetzen könne, sei völlig normal. „Es gibt technische Vorschriften und Richtlinien, die wir zu beachten haben. Dort, wo wir Spielräume sehen und haben, nutzen wir sie aber auch“, beschreibt Wilpsbäumer das Vorgehen.

Zu dem Gespräch selbst äußert sich Bürgermeister Peter Vennemeyer: „Wir haben alle Fragen der BI offen und ehrlich beantwortet.“ Das von der BI angesprochene Protokoll, auf das die Verwaltung nicht reagiert habe, sei eine „subjektive Wahrnehmung“ der BI-Vertreter gewesen. Es sei nicht Aufgabe der Verwaltung, das zu bewerten.

Auch zu den weiteren Planungen äußerte sich die Verwaltung: „Wir werden in separaten Informationsveranstaltungen den Anliegern aller Straßen den bisherigen Planungsstand mitteilen und mit ihnen noch einmal darüber diskutieren. Die Anlieger haben auch noch Gelegenheit, ihre weiteren Wünsche und Vorschläge zu benennen. So weit es möglich ist, setzen wir das um und werden die Ausbaupläne dann in den zuständigen Gremien vorstellen und beschließen lassen.“ Das erste Gespräch mit den Anliegern des Kuckucksweg habe am 11. April „in sehr angenehmer Atmosphäre“ bereits stattgefunden.

Dass die BI genau diese Vorgehensweise kritisiere, kann Vennemeyer nicht verstehen: „Ich glaube, dass die Anlieger sehr wohl in der Lage sind, für sich selbst zu sprechen. Und es macht sich nicht gut für eine Bürgerinitiative, wenn sie die jeweilige Mehrheitsmeinung der Anlieger nicht akzeptieren will. Da muss ich die Motivation der BI kritisch hinterfragen.“